



BILDplus vom 17.09.2024

## **UniCredit-Einstieg bei Commerzbank**

### **Die geheimen Durchhalte-Parolen der Bosse**

Von Diana Kassal

### **Job-Angst und Frust bei den knapp 30 000 Mitarbeitern. Und Durchhalte-Parolen der Bank-Bosse!**

Bei der Commerzbank rumort es, seitdem die italienische UniCredit in einer „Nacht- und-Nebel-Aktion“ satte neun Prozent der Anteile gekauft hat und deren Chef dann auch noch ganz offen davon sprach, die Bank am liebsten bald komplett zu übernehmen. Was wird aus uns? Und wer hilft uns, wenn der Staat immer mehr Anteile verkauft und die Zentrale irgendwann in Mailand sitzt? Fragen, auf die die Commerzbank-Angestellten derzeit keine Antworten finden.

### **Commerzbank-Mitarbeiter gefrustet**

**„Wir haben uns in den vergangenen Jahren zurechtgeruckelt. Man dachte, es geht voran. Aber jetzt geht alles wieder von vorne los“, sagt eine Commerzbank-Mitarbeiterin aus Leipzig zu BILD. Und weiter: „Große Unruhe und Angst herrschen in den Filialen. Denn die waren vom früheren Stellenabbau besonders betroffen.“**

Ein weiterer Commerzbank-Mitarbeiter schimpft gegenüber BILD über den nächtlichen Aktien-Deal, mit dem die UniCredit auch die Bundesregierung völlig überrumpelte: „Das Vorgehen der UniCredit empfinde ich als sehr unfreundlich, und es ärgert mich sehr! Es fühlt sich an, als ob die ganze Arbeit von uns und der große Erfolg der letzten Jahre hier eben mal komplett infrage gestellt werden.“

**Und was sagen die Commerzbank-Bosse? Sie fordern ihre Angestellten zur Ruhe auf! BILD liegt exklusiv ein internes Schreiben vor, in dem der Vorstand die Belegschaft auffordert, jetzt „zurückhaltend“ zu bleiben und einfach zu arbeiten: „Bleibt gelassen, kümmert euch ums Geschäft“, heißt es in dem Schreiben.**

Es sind Durchhalte-Parolen der Commerzbank-Chefs.

## Internes Schreiben des Vorstands

**In dem hausinternen Schreiben weist der Vorstand der Bank darauf hin, dass UniCredit fortan „unser zweitgrößter Aktionär ist“. Dies sei „ein Beleg dafür, dass die Commerzbank wieder als starker Spieler im europäischen Binnenmarkt wahrgenommen wird“, schreiben „euer Manfred und eure Bettina für den Vorstand“. Gemeint sind Manfred Knof (59), Vorstandsvorsitzender der Commerzbank, und Bettina Orlopp (54), Finanzvorständin und Knof Stellvertreterin. Und weiter heißt es: „Seid versichert: Bei jedem Schritt, der nun folgt, haben wir eure Interessen im Blick, genauso wie die Interessen unserer Kundinnen und Kunden – sowie, das ist auch selbstverständlich, die Interessen unserer Anteilseigner. Bleibt gelassen, kümmert euch ums Geschäft, zeigt Selbstbewusstsein.“**

## Gewerkschaften wollen sich wehren

Oliver Popp (47), Sprecher des Deutschen Bankangestellten-Verbands (DBV), kann sehr gut nachvollziehen, dass die Commerzbank-Belegschaft unruhig ist. Mahnendes Beispiel sei hier die Hypovereinsbank. „Von den ursprünglich 27 000 Mitarbeitern der Hypovereinsbank bei Übernahme durch die UniCredit 2005 sind heute nur noch 9600 übrig geblieben“, sagt Popp.

**Und er wird deutlich. „Auch wenn der Aktienkurs seit der Finanzkrise gefallen ist, die Commerzbank hat es geschafft, aus dem tiefen Jammertal rauszukommen. Dank der Mitarbeiter. Sie haben die Commerzbank aus dem Dreck gezogen. Und jetzt das!“**

Gegenüber BILD erklärt eine Sprecherin der Commerzbank: „Seien Sie versichert: Unser Kundengeschäft läuft mit voller Kraft weiter. Unser Team steht mit Herzblut und Expertise an der Seite unserer Kunden.“

**Uwe Tschäge (57), Gesamtbetriebsrat bei der Commerzbank, sagt BILD: „Ich kann Ihnen nur meine persönliche Meinung sagen: Ich stehe einer Übernahme durch die UniCredit extrem ablehnend gegenüber.“ Auch er führt die Hypovereinsbank an. „Überträgt man die Zahlen auf die Commerzbank, dann weiß man, was das bedeutet“, so Tschäge.**

Auch Stefan Wittmann (54) von der Ver.di-Bundesfachgruppe Bankgewerbe sieht eine mögliche Übernahme durch die UniCredit sehr kritisch, sagt zu BILD:

**„Die Entwicklungen der vergangenen Jahre bei der Hypovereinsbank zeigen: massiver Personalabbau – bis zu zwei Drittel, massenhafte Filialschließungen, Abwanderung der wichtigsten Kompetenzen und damit einhergehend vielfältige Nachteile für die Kundschaft, was Erreichbarkeit, schnelle Entscheidung vor Ort und die Produktpalette betrifft.“**

Aber kann sich die Commerzbank überhaupt gegen eine Übernahme wehren? „Wir können uns sehr wohl wehren!“, sagt Wittmann, „neun Prozent sind ja bisher nur ein erster Einstieg, noch kein, Erdbeben.“